

wickeln. Aus dem volkstümlichen Glauben an den mitternächtlichen Tanz der in ihren Sünden dahingegangenen Toten, der Armen Seelen, über den Gräbern entsteht unter dem Eindruck der seit 1348 wütenden furchtbaren Pestepidemien die Totentanzdichtung im Rahmen der geistlichen Lehrdichtung. R. kann nun beweisen, daß die Heimat des Totentanzes Deutschland ist und nicht, wie bisher ohne triftigen Grund allgemein angenommen wurde, Frankreich; die These, daß der Verfasser des ersten lateinischen Totentanzes ein deutscher Dominikaner sei, ist sehr gut begründet; ebenso die, daß diese Dichtung illustriert war und in Bilderbogenform in Umlauf kam, zunächst als Hilfsmittel für die Bußpredigt der Geistlichen, später in der volkssprachlichen Übertragung als unmittelbare Predigt für das Volk; demselben Zweck dienten dann die Monumentaldarstellungen und die buchmäßige Ausgestaltung. Das Thema der bildlichen Darstellungen ist nicht, wie oft behauptet, Tanz der Lebenden mit den Toten, sondern Tanz der eben Verstorbenen, die noch alle Abzeichen ihrer irdischen Würden tragen, mit den längst Verwesten. Die älteste deutsche Totentanzdichtung kann Vf. Würzburg zuschreiben und sie in das dritte Viertel des 14. Jh. datieren. Einen Beitrag zur spätmittelalterlichen Geistesgeschichte bilden die Ausführungen R.s zum Wandel der Totentanzidee, die immer mehr zur Ständekritik wird, zum Einfluß der franziskanischen Frömmigkeit auf die Gestaltung des Totentanzes — faßbar im Hamburg-Berliner und im mittelhessischen Totentanz — und zur schließlichen Auflösung der Idee und ihrer Gestaltung durch die Renaissance, ein Vorgang, der sich am deutlichsten fassen läßt an Holbeins Bildzyklus. — Der Untersuchung sind angefügt ein Stammbaum der Totentänze, Quellentexte, eine Bibliographie, ein Namen- und Sachregister und schließlich 40 Abbildungen, die zum größeren Teil vom Vf. selbst nachgezeichnet sind.

I. Schmale-Ott

Die unter den einzelnen Beiträgen stehenden Siglen, deren Geltung sich jeweils rückwärts bis zur Unterschrift oder zum Zeichen eines anderen Mitarbeiters erstreckt, sind in folgender Weise aufzulösen:

A. B.	Arno Borst	H. P.	Helmut Plechl
A. v. B.	Ahasver von Brandt	K. J.	Karl Jordan
F. B.	Friedrich Baethgen	K. R.	Kurt Reindel
F. W.	Fritz Weigle	K. V.	Klaus Verhein
G. O.	Gottfried Opitz	R. E.	Reinhard Elze
H. F.	Horst Fuhrmann	R. M. K.	Rudolf M. Kloos
H. H.	Hanno Helbling	S. K.	Sabine Krüger
H. J. F.	Hans Joachim Freytag	W. H.	Walther Holtzmann

Bericht über die Tätigkeit der Pius-Stiftung für Papsturkunden und für mittelalterliche Geschichtsforschung im Jahre 1955

1. *Italia Pontificia*. — Die Arbeiten des Unterzeichneten an der Fertigstellung des Manuskripts zum 9. Band wurden laufend fortgeführt, neu erschienene Literatur eingearbeitet und archivalische Überlieferung nachgeprüft. Als vorbereitende Untersuchung erschien: Das Privileg Alexanders II. für S. Maria Mattina in: *Quellen und Forsch. aus ital. Arch. u. Bibl.* 34 (1954) 65—87.
2. *Gallia Pontificia*. — Die Ausgabe des 5. Bandes der Papsturkunden in Frankreich steht kurz bevor. Herr Prof. Ramackers hat während der Osterferien und im Sommer 1955 in Paris an der Fertigstellung des Ms. für den 6. Band, Orléanais, gearbeitet, das er im kommenden Frühjahr vorlegen zu können hofft, daneben die Arbeiten in den Archives nationales für Nachträge zu dem ganzen Werk in Angriff genommen.
3. *Britannia Pontificia*. — Die Arbeiten in dieser Abteilung ruhten.